

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breiterfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheld

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
Leinwand, Postgebühren und Zustellgebühren, durch Post 1,85 RM. Abholer in
untenen Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Text 30 Pfg.

Erscheinungsort: Halber i. W.
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2 /
Zweigstelle: Kierspe, 5. / Schalksmühle: Damm, Piepenhof / Ober-
brügge: Rob. Bollerhoff / Kierspe: Hbf. / Kierspe: Hbf. / Kierspe:
Hbf. / Königsahl: Karl Hagenberg / Breiterfeld: Jul. Schilling

Nr. 156

Montag, den 7. Juli 1941

Jahrgang 1941

Rund 300 000 Gefangene eingebracht

500 Lastwagen und 16 Eisenbahnzüge bei Schitomir zerstört — 281 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Acht Frachter mit 44 830 BRZ. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten werden die Operationen gegen die sogenannte Stalin-Linie planmäßig fortgesetzt. Die Zahl der seit dem 22. Juni eingebrachten Gefangenen ist bis zum 5. Juli auf rund 300 000 angewachsen.

Die Luftwaffe unterstützte die Operationen durch rollende Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen und Kolonnen. Allein im Raum um Schitomir wurden durch Bombentreffer und Beschuss mit Vordrängern über 500 Lastkraftwagen der Sowjets zerstört und 18 Eisenbahnzüge vernichtet getroffen. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen Eisenbahn- und Straßenknotenpunkte Smolensk. Die sowjetische Luftwaffe verlor bei elf eigenen Verlusten gestern 281 Flugzeuge. Davon wurden 98 im Luftkampf abgeschossen, 188 am Boden zerstört.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote im Atlantik sechs Handelschiffe mit zusammen 33 830 BRZ und beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer. Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England in der letzten Nacht zwei Frachtschiffe mit zusammen 11 000 BRZ.

Deutsche Jäger schossen bei Luftkämpfen über dem Kanal am gestrigen Tage ohne eigene Verluste vier britische Jagdflugzeuge, vor der norwegischen Küste ein britisches Kampfflugzeug ab.

Marineartillerie brachte an der norwegischen Küste drei, ein Vorpfeilschiff im Kanal ein britisches Flugzeug zum Absturz.

In Nordafrika scheiterte ein Ausfallversuch britischer Panzer aus Tobruk heraus am zusammengefassten Feuer der deutsch-italienischen Artillerie. Deutsche Kampf- und Sturmkommandos bombardierten den Hafen von Tobruk. Ein Handelschiff und Vierzehn Häuser wurden getroffen. Zerstörerflugzeuge zerstörten britische Kraftfahrzeugkolonnen bei Sabata.

Im Mittelmeerraum griffen am 4. Juli deutsche Kampf- und Sturmkommandos die Hafenanlagen von Famagusta an der Ostküste der Insel Zypern an. Bombenbatterien schwerer Kalibers beschädigten zwei große Handelschiffe und Verladeeinrichtungen am Hafen. Auf einem Flugplatz der Insel schlugen Bomben in Barackenlager des Feindes.

Der Feind warf in der letzten Nacht in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte größere Verluste an Toten und Verletzten. Wohnviertel und öffentliche Gebäude wurden vor allem in Münster und Bielefeld getroffen. Nachtjäger schossen sieben der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Mittmeister Niemann, Führer einer Aufklärungsabteilung, die Oberleutnant Freiherr Maercken und Buchterlich in einem Panzerregiment sowie Oberleutnant Riß in einem Schützenregiment zeichneten sich durch vorbildliche Tapferkeit aus.

Bei Operationen im Nordatlantik war ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scholz besonders erfolgreich.

Teile des Feindes vernichtet

Der LWB-Bericht vom Sonnabend lautet: Im Osten verlaufen unsere Operationen planmäßig. Südlich der Pripiet-Sümpfe wurden an mehreren Stellen verprengte Teile des Feindes hinter unserer Front durch Heerwesen zum Kampfe gezwungen und vernichtet. Mehrere tausend Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Unsere ungarischen Verbände haben gestern Kolowen und Stanislaw genommen.

Von den bei Minsk eingeschlossenen Sowjetverbänden sind am 4. Juli, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, 20 000 Mann übergeben worden, nachdem ihre Kommissare erschossen hatten.

Südwärts Minsk ist der Dnjestr erreicht. Im Baltikum wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortgesetzt.

Die aus Finnland vorgehenden deutschen und finnischen Verbände machten trotz schwieriger Geländeverhältnisse und bei stellenweise zähem Widerstand weitere Fortschritte.

Kampf-, Zerstörer- und Jagdfliegerverbände zerstörten feindliche Truppenansammlungen am Oberlauf der Düna und in der westlichen Ukraine, vernichteten zahlreiche Panzer und Lastkraftwagen, bombardierten mit guter Wirkung feindliche Artilleriestellungen und zerstörten wichtige Bahnanlagen im Rücken der Sowjettruppen. In Luftkämpfen erlitt die feindliche Fliegertruppe weitere schwere Verluste.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten starke Verbände der Luftwaffe in der Nacht das Rüstungszentrum Birmingham, den Kriegshafen Plymouth, sowie andere Häfen an der Südküste Englands. Große Brandfelder und Explosionen ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen. Auf einem Flugplatz an der Südwestküste Englands belegten Kampfflugzeuge Hallen und Unterkünfte wirksam mit Bomben schweren Kalibers. Im Bristol-Kanal wurde ein Frachter von 5000 BRZ versenkt.

Heerungskampfbatterien der Kriegsmarine beschossen einen feindlichen Geleitzug im Kanal.

Angriffsversuche britischer Flugzeuge führten am gestrigen Tage an der Kanalküste abermals zu einer Niederlage für den Feind. In Luftkämpfen wurden neun Jagdflugzeuge, durch Flakartillerie drei Kampf- und ein Jagdflugzeug abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Durch Bombenwürfe britischer Flugzeuge auf die Stadt Breslau wurde ein Denkmal der kanadischen Truppen aus dem Weltkrieg zerstört. Militärischer Schaden richtete dieser Angriff nicht an. Einzelne britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Sprengbomben in Westdeutschland. Die Schäden sind unerheblich.

Bolschewistische Bluttat in Ludd

1500 Gefangene mit Maschinengewehrfire niedergemetzelt

Von Kriegsberichterstatter Kurt Hampe

BRN. (BRN.) Am 24. Juni, morgens, werden die politischen Gefangenen des sowjetrussischen Gefängnisses in Ludd auf den großen Innenhof getrieben. Am 22. Juni haben die Deutschen die Ludd übergriffen und für einen Teil der Gefangenen eine Flucht ermöglicht. Am 24. Juni wird das Gefängnis von politischen Häftlingen geräumt. So tritt also der Gefängnisdirektor, ein Sowjet-Oberst, vor die Augen der Häftlinge, die der ukrainischen Nationalbewegung angehören, sich in dem zweiten Hof zu versammeln, da sie freigelassen werden sollen.

1500 Mann treten vor und gehen in den zweiten Hof hinüber. Unter den zurückgebliebenen befinden sich noch zwei Ukrainer, die den Worten des Obersten nach den vorausgegangenen Schikanen und Mißhandlungen nicht trauen. Sie bleiben.

Stehen Monate sind sie hier schon eingesperrt und haben drei Monate lang jeden Tag und jede Nacht ein Verhör über sich ergehen lassen. Ihre Nerven sind nicht mehr die besten, wenn man drei Monate hindurch mit Prügel, Nachtverhören und Scheinverurteilung, Hungertagen und anderen Mißhandlungen zu einem Gefängnis gepreßt wird. Sie haben keine Standgebühren und sind den satanischen Methoden ihrer Henkern nicht erlegen.

Und nun soll man sie auch am letzten Tage nicht weichen lassen! Das Geschehen, das nun aber über die 1500 abgeordneten Ukrainer herabfällt, ist in Durchführung und Methode bolschewistisch! Eine Freilassung kam selbstverständlich nicht in Frage, denn 1500 ukrainische Nationalisten sind selbst für ein Reich von 120 Millionen eine Gefahr. Der saubere Gefängnisdirektor beschloß also, und auch als Folge des Befehls von oben, diese 1500 Mann umzubringen.

Nachtjäger und Flakartillerie schossen fünf der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Hauptmann Streib errang in der Nacht zum 4. Juli seinen 15. Nachtjagdsieg.

In den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberst Bud und Oberleutnant Thum, Kommandeure von Infanterieregimentern, sowie die Oberleutnants Pelikan in einer Sturm-Geschütz-Abteilung, Seine in einer Radfahrkompanie und Fante in einem Infanterieregiment durch besondere Tapferkeit aus.

Wieder 52 000 Ueberläufer

BRN. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unter dem Druck der deutschen Umlagerung sind gestern wieder 52 000 Soldaten der Sowjetarmee übergelaufen.

Batterien vor Tobruk zerstört

Bomben auf Hafenanlagen und Unterkünfte

Rom, 6. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika hat unsere Artillerie bei Tobruk zwei feindliche Batterien zerstört und Schiffe im Hafen bekämpft. Kriegerinformationen der Achse haben Hafenanlagen und im Hafen liegende Schiffe sowie Batterien und Verpflegungslager und Unterkünfte angegriffen, wobei Brände und Explosionen ausgelöst wurden. Ein kleiner Dampfer wurde versenkt.

In einem Tiefflugangriff gegen eine feindliche Stellung bei Sidi Barani hat unsere Luftwaffe Kraftwagen und Barackenlager in Brand geschossen. Feindliche Flieger haben Bengasi und Derna angegriffen.

In Ostafrika sind unsere Truppen von Galla und Sibamo, die zu einer kleinen heldenhaften Schaar zusammengeschmolzen und ohne Lebensmittel und Munition geblieben waren, nach ihrem Widerstand bis zum äußersten und ihrem letzten Kampf bei Gore, bei dem sie dem Feind schwere Verluste beibrachten, gegenüber den stets stärker werdenden feindlichen Streitkräften zur Uebergabe mit Waffenehre gezwungen gewesen. In Gondar und anderen Gegenden geht der Kampf weiter.

Maschinengewehre werden aufgebaut, und schon prasseln die ersten Schüsse in die Maschinen. Aufstrebend vor Schmerz stürzen die meisten aufschreiend. Und die Toten tragen unter sich die Leichen und Schwerverwundeten. Um aber das Maß der Bluttat voll zu machen, schleudern die Bolschewisten Handgranaten in diesen Riesentünnel von Leben, Blut und Tod. Und was die Maschinengewehre begannen, vollenden nun die bestenden Handgranaten.

Und bei den Aufräumarbeiten werden auch die letzten Leichen und Schwerverwundeten durch Pistolenkugeln erledigt.

Es war ein furchtbares Blutbad, und Schreie und Schüsse verbreiteten unter den restlichen 2500 Gefangenen in den Ketten Angst und Grauen. Um ein übriges zu tun, schleuderten die G.W.-Schergen wahllos Handgranaten in die Ketten, in denen 30 und mehr Mann zusammengepfercht lagen.

Während so das Sowjet-Blutbad im Gefängnis zu Ludd seinen Fortgang nimmt, geht der deutsche Vormarsch weiter und die Truppen rücken vor die Stadt. Direktor und Gefängniswärter fliehen! Nach Stunden aber kehren sie zurück, in der Hoffnung, die Deutschen seien noch nicht in der Stadt, um auch die letzten Gefangenen ins Jenseits zu befördern.

Diesmal hatten sie sich jedoch verrechnet. Völlig schon war das Gefängnis befreit und die schaurige Bluttat entdeckt worden. Die Schergen fallen in die Hände der deutschen Soldaten und werden einem gerechten Schicksal zugeführt.

Die Bluttat im Gefängnis zu Ludd steht nicht vereinzelt da. Sie zeigt die satanischen Methoden des Bolschewismus, die sich seit den Revolutionstagen von 1917 nicht geändert haben. Sie zeigt aber auch, welcher Feind und welche Bestie dem geordneten und sauberen Europa in diesem Kampf gegenübersteht!

Londoner Zukunftspläne

Die englischen Geirne arbeiten schon von jeher etwas wunderlich. Sie haben ihre eigene Art, zu denken, die von der der normalen Menschen erheblich absteht. Auf dem Kontinent pflegte man früher oftmals den Typ des „verrückten Engländer“ zu karikieren. Diesen Ruf scheinen sich die edlen Briten für alle Zeit wahren zu wollen.

Ein vernünftiger Mensch versteht es einfach nicht, daß sich England, das Geburtsland eines Shakespeares mit den Sowjets, den Vertretern einer ausgesprochen tierischen Unmoral, verbinden konnte. Daß der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Roosevelt, sich dabei seinen Londoner Freunden brav und bieders anstellt, nimmt bei der geistigen Konstitution dieses Mannes nicht weiter wunder.

England jedoch und seine nordamerikanischen Spießgesellen müssen es sich gefallen lassen, daß man in der ganzen übrigen Welt, nicht nur in Europa, diese merkwürdige kulturwidrige Einstellung zur Sowjetunion für irrsinnig erklärt.

Mit Recht geißeln überamerikanische Pressestimmen die unbegreifliche Kurzsichtigkeit der angelsächsischen Kapitalisten, die gerade jene Kräfte begünstigen, die am lautesten ihre eigene Vernichtung predigen. Es sei völlig unverständlich, daß England und die USA Arm in Arm an der Zerstörung Europas arbeiteten. Sie, die sich bisher als angebliche Verteidiger der Demokratie und der Freiheit ausgeben hätten, seien nun Verbündete des Krimls, des typischen Vorkämpfers für die Vernichtung jeder Freiheit, jedes privaten Eigentums und jeder Religion. Diesen Verrat im Zeichen Judas an der ganzen Welt würden die englischen und nordamerikanischen Blutfürten teuer bezahlen müssen.

Noch deutlicher brandmarken spanische Blätter diese widernatürliche Solidarität der Engländer und ihrer jüdischen und amerikanischen Hintermänner mit den Sowjets, für die Kultur und Tradition kein Begriff sei, die keine Ahnung, keine Achtung vor der Natur und dem Menschenleben kennen, denen jedes Gefühl für Ethik abgebe.

Die spanische Zeitung „Solidaridad Nacional“ nennt das geplante Bündnis zwischen der City, Wallstreet und dem Kriml ganz eindeutig ein teuflisches Vorhaben, das nur im Geiste antieuropäischer denkender Männer wie Churchill und Roosevelt Platz finden könnte. Aber, so fährt das Blatt fort, dieses Vorhaben der Bolschewisierung Europas werde ohne Verwirklichung bleiben, die unzähligen Freiwilligen aus ganz Europa bewiesen, daß der alte Kontinent entschlossen sei, mit allen Kräften die Ueberflutung durch den Bolschewismus zu verhindern.

Alle diese Stimmen aus jedem Teile der alten und neuen Kulturwelt berühren indessen die englischen und nordamerikanischen Göttergötter gar nicht. Man bleibt in den Londoner und New Yorker Kreisen der jüdisch-plutokratischen Sowjetbullenfreunde weiter stur und verblödet gegenüber den naturgegebenen Bedenken Europas.

In einem längeren Leitartikel beschäftigen sich die Londoner „Times“ mit den Lehren, die der Krieg gelehrt habe, wie man nach dem Kriegende die Welt ordnen solle. Sie leben eine Neuordnung bereits als erforderlich an, glauben aber zur Durchführung dieser keineswegs in ihrem eigenen Garten gewachsenen Ideen natürlich einzig und allein berechtigt zu sein.

Die Niederlage Deutschlands halten sie dabei für eine selbstverständliche Voraussetzung, denn es wäre ja ganz undenkbar, daß irgend jemand anders Europa neuordnen könne als die Briten. Aber ihre etwas verrückte Geistes-einstellung wird sie arg täuschen. Sie scheinen in ihren sonderbar logischen Bodsprüngen immer noch nicht gemerkt zu haben, daß das siegreiche Deutschland eine Macht ist, an der ihre Brautendrescherei zerbricht und ihr geistiger Hochmut zerbricht. Nicht England wird Europa ordnen, sondern einzig und allein die Macht, die von der Vorlesung dazu außersehen ist.

Vorpfeilschiffe schossen britisches Karaff-Flugzeug ab

Berlin, 6. Juli. Deutsche Vorpfeilschiffe, die am 5. Juli von britischen Kampfflugzeugen angegriffen wurden, schossen eine Bristol-Menschheim ab. Die von den Briten geworfenen Bomben verfehlten alle ihr Ziel.

Zwei britische Dampfer mit Flugzeugfracht versenkt

Berlin, 6. Juli. Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 4. Juli einen britischen Dampfer, der zahlreiche Kampfflugzeuge für Alexandria geladen hatte. Ein weiteres Unterseeboot versenkte einen britischen Dampfer von 7000 Tons, der bis zum Rande mit neuesten Flugzeugen für England beladen war.

Halber

Presseroberrmeister Adolf Worlinghaus.
Meinerzhagen, Gerichtsstraße, am 2. 7.
25 Jahre bei der Firma Otto Fuchs, Metz-
tallmerse.

Heimatlicher Sport

Gute Leistungen bei den Aufstiegsjahren

Ueberraschungen bei den Pflichtspielen. — Erfolgreicher Start der Leichtathleten.

Der gestrige Sonntag brachte bei äußerst günstigen Verhältnissen in allen Sportarten ganz hervorragende Leistungen. Bei den Aufstiegsjahren der Fuß- und Handballer zur Gauklasse wurde mit großer Energie gekämpft und auch die Pflichtspiele brachten Ergebnisse, die unerwartet zu nennen sind, so daß also auch hier die Sieger mit überdurchschnittlichen Leistungen aufwarten. Die Leichtathleten hatten mit ihren Kämpfen zur Deutschen Vereinsmeisterschaft viel Erfolg, denn neben ausgezeichneten Einzelleistungen, kamen alle Vereine dabei im Gesamtergebnis auf ganz annehmbare Punktzahlen und es besteht die Aussicht, daß bei den weiteren Wettbewerben die Zahlen noch gesteigert werden.

Aufstiegsjahren zur Gauklasse:

SpBg Olpe — SpSp Hüsten 09 2:2

Der Sauerlandmeister Hüsten stellte sich in ausgezeichnetster Verfassung in Olpe vor und kam zu einem mehr als verdienten Unentschieden, denn die Platzhirsche konnten nur mit sehr viel Glück den ausgleichenden Treffer erzielen.

Pflichtspiele um den Kriegspreis

Gaugruppe Staffel 5:

TSV Herdecke 63 — TSV Hagen 72 3:4

TSV Schwelm 95 — Sp Menden 09 2:5

TSV Hagen — TSV Heilighausen 7:1

Die Pflichtspiele der Staffel 5 wurden sämtlich schon am Sonnabend durchgeführt. Dabei gab es auf der ganzen Linie einige Ueberraschungen. So verlor Herdecke selbst auf eigenem Platz gegen die 72er aus Hagen, obwohl die Gäste bei der Pause mit 2:0 im Rückstand lagen. Nicht anders erging es Schwelm 95. Menden war während des ganzen Spieles überlegen und siegte verdient. Auch der TSV Hagen kam zu einem nicht in dieser Höhe

erwarteten Erfolg, denn vor einiger Zeit konnte man Heilighausen immer noch als eine der stärksten Einheiten der Staffel ansprechen. So werden die weiteren Kämpfe also wohl noch viel an Spannung bringen.

Kreisgruppe:

Staffel 3:

TSV Lüdenscheld-Höh — SV Altna 0:2

Die Altnaer kamen zu einem überaus glücklichen Sieg. Während die Lüdenschelder spielten, machten die Gäste nur einige Durchbrüche und waren dabei noch vom Glück begünstigt. So gelang ihnen schon bald nach Beginn ein Treffer durch einen Straßstoß, dem bei einer Ecke das zweite Tor folgte. Die Höher beherrschten dann das Feld, konnten sich allerdings vor dem Tor nicht durchsetzen und mußten so die Altnaer mit Sieg und Punkten ziehen lassen.

Gesellschaftsspiele:

Behermacht — Sportfr. Lüdenscheld 03 0:6

Der Soldatenmannschaft fehlte doch einiges, um den Sportfreunden 03, die mit mehreren neuen Kräften zum Spiel antraten, ein ernsthafter Gegner zu sein. Schon bei Halbzeit lagen die 03er mit dem halben Endergebnis in Front und spielten auch nach dem Wechsel eine ausgezeichnete Rolle. In jeder Beziehung und in jeder Phase des Kampfes überlegen, konnten die Lüdenschelder als sichere Sieger den Platz verlassen.

Rot-Weiß Herlocken — TSV Letmath 98 10:4

TSV Grüne — Rote Erde Herlocken 8:6

TSV Herdecke 63 — SpCl. Altenbochum 3:3

Jugend

Pflichtspiele der Gruppe Lüdenscheld:

Sportfr. 08 1. — TSV Jahn 1. 3:2

Sportfr. 08 2. — TSV Jahn 2. 2:2
TSV 1861 — TSV Höh 4:1
TSV Höh 2. — TSV Grünwald 2. 2:1

Recht lebhaft ging es wieder bei der Jugend her, wo die Sportfreunde 08 und der TSV mit ihren ersten Mannschaften zu Siegen kamen, die ein beachtliches Können voraussetzen. Desgleichen schlugen sich auch die an den Spielen beteiligten zweiten Mannschaften sehr tapfer. Man kann wohl die Feststellung machen, daß es im Lüdenschelder Jugendfußball wieder bergauf geht.

Handball

Aufstiegsjahren zur Gauklasse:

Sportfr. Jahn Verdohl — Reichsb. Hamm 7:5

Dem Venne-Volme-Meister gelang ein recht schöner Erfolg über den bisherigen Spitzenführer bei den Aufstiegsjahren. Schade, daß sich die Verdohler nicht eher zu solcher Kampfkraft aufgerafft haben.

Gesellschaftsspiel

Germania Altna — Sportfreunde Lüdenscheld 08 5:10

Mit einem beachtlichen Sieg kehrten die Sportfreunde 08 von dem spielstarken Gegner aus Altna zurück. Obwohl die Lüdenschelder nicht in stärkster Besetzung antraten konnten, war ihr Sieg nie in Frage gestellt. Einer der besten Leute war der nach langer Zeit wieder einmal zur Verfügung stehende Braun.

Germania Altna — Sportfreunde Lüdenscheld 08 15:0

Die Jugend der Lüdenschelder mußte eine hohe Niederlage einstecken. Es braucht eben alles seine Zeit, um etwas zu lernen, auch das Handballspiel.

Leichtathletik

Deutsche Vereinsmeisterschaft.

Ein recht lebhafter Betrieb herrschte gestern vormittag auf der Kampfbahn am Mattenberg, wo die Lüdenschelder Vereine ihre Kämpfe zur Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft erlebten. In der Klasse 1 der Männer gingen le-

Wieder 17 Britenflieger abgeschossen

Keine deutschen Verluste.

Berlin, 7. Juli. Bei Angriffen auf einige britische Kampfflugzeuge mit starkem Jagdschuss an der Kanalküste verlor der Feind in den gestrigen Nachmittagsstunden durch Jagd- und Flakabwehr 15 Jagdflugzeuge und 1 Kampfflugzeug. Hinzu kommt ein weiterer Abschuss eines britischen Jagdflugzeuges am Morgen des gestrigen Tages im Luftkampf bei Le Havre, so daß die britische Luftwaffe wieder insgesamt 17 Flugzeuge einbüßte. Deutsche Verluste sind bei diesen wirkungsvollen Vorstößen des Gegners nicht eingetreten.

diglich die Sportfreunde 08 mit einer durch einige Gastmitglieder verstärkten Mannschaft an den Start und holten dabei fast 1000 Punkte mehr als im Vorjahr heraus. Recht umstritten war der Sieg in der Klasse 1a, wo schließlich TSV Grünwald vor dem TSV Jahn und TSV 1861 erfolgreich blieb. Die Frauenmannschaften der Vereine Jahn, Grünwald, Sportfreunde 08 und Friesen nahmen in der Klasse B 3 teil und platzierten sich in der genannten Reihenfolge. Die Sportfreunde 08 waren als Ausrichter allen Anforderungen gewachsen, so daß kurz nach Mittag alle Kämpfe mit der 4 mal 100-Meter-Staffel abgeschlossen werden konnten. Nachstehende Ergebnisse wurden von den einzelnen Vereinen errungen:

Männer, Kl. 1: Sportfreunde 08	13 155,27 P.
Männer, Kl. 1a: TSV Grünwald	9 302,66 P.
Männer, Kl. 1a: TSV Jahn	8 515,47 P.
Männer, Kl. 1a: TSV 1861	7 401,22 P.
Frauen, Kl. B 3: TSV Jahn	4 451,26 P.
TSV Grünwald	4 371,35 P.
Sportfr. 08	3 138,85 P.
TSV Friesen	2 901,42 P.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: G. B. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Millionär auf 1 Jahr

Roman von Fritz Bullig.

Urheber-Rechtschutz

Durch Verlag Oskar Meißner, Weidenau.

(28. Fortsetzung.)

„Das sieht man Ihnen aber gar nicht an, daß Sie so sein können“, meinte Rita verwundert und eigenartig wohlthuend berührt, daß er ihr gegenüber als von seiner lieben verstorbenen Frau sprach, „Sie sehen so ernst aus.“

„Ich kann sehr ernst sein, Fräulein vom Heiden, wenn es sein muß, wie zum Beispiel in meinem Beruf, aber dann bin ich oft auch wieder wie ein ausgelassener Junge und freue mich meines Lebens gleich einem Kinde, kann sogar dumme Streiche begehen. Sie sollten mal dabei sein, wenn ich mit meinen Jungen Indianer spiele.“

„Sonderbar.“

„I wo, das ist doch natürlich! Man ist so lange jung, als man noch so sein kann wie die Jugend. Möchten Sie nicht einmal Gelegenheit nehmen, bei uns dreien mitzumachen?“

„Wie sollte ich dazu kommen, Herr Doktor?“

„Ganz einfach, indem Sie mal den kürzesten Umweg über Frankfurt nehmen und bei mir zu Hause oder im Geschäft anlaufen. Sie sollen mal sehen, wie Sie empfangen werden von uns drei Gefellen, mit Indianergebrüll, und ich wette, daß Sie bald mitbrüllen.“

„Und die Nachbarschaft?“ lächelte Rita.

„Nichts Nachbarschaft, die habe ich mir bis jetzt vom Hals gehalten. Im Vortausend, inmitten eines riesigen Obstdruckens steht unser Wigwam, sprich Einfamilienhäuschen, mit

Blick auf den Feldberg, auf Homburg und die Türme Frankfurts weit am Horizont. Das ist herrlich, Fräulein vom Heiden, ganz herrlich!“

„Ich glaube es“, antwortete Rita vernonnen.

„Und dann packen wir die Koffer und marschieren los in die blauen Taunusberge bis zum Feldbergturm hinauf, um den die Wolken schweben und von dem man über die deutschen Lande bis zum Rhein hinunter sieht. Mundharmonika und Marschlieder geben das Tempo an. Und unterwegs wird bivakuiert mit Aufhängen und Bratkartoffeln in der Asche.“

„Sie sind ja ein richtiggehender Schwärmer!“

„Aber nur für das, was schön ist, Fräulein vom Heiden.“

Rita sah das Leuchten in seinen Augen, und sie sagte sich, daß es wundervoll für eine Frau sein müßte, mit diesem Mann und seinen Wildfangen zusammen leben und wirken zu dürfen. Plötzlich schrak sie zusammen.

„Jetzt sind wir doch in einem persönlichen Thema.“

„Aber wir haben nur von mir gesprochen.“

„Und von mir möchte ich nichts sagen, Herr Doktor . . . jetzt nicht.“

„Ist das so schwer?“

„Sehr schwer.“

„Dann ein anderes Mal, Fräulein vom Heiden, vielleicht, wenn Sie mit uns zusammen abends in der großen Laube sitzen, in der man Trauben pflücken kann, ohne sich von der Bank erheben zu müssen . . . ja?“

„Vielleicht . . .“, entgegnete Rita.

Als Stork sich am Potsdamer Platz von Rita verabschiedete und sie der Bernburger Straße zuschritt, war ihr, wie wenn dieser prächtige Mann in ihr zurückgelassen hatte, was hell und warm ist wie die Sonne.

Obgleich es leise zu regnen begonnen hatte, ging Rita doch mit einem Lächeln dahin, wie ein Mensch, der nicht mehr alles so hoffnungslos um sich sieht, als er es vor wenigen Stunden noch zu sehen für richtig hielt.

22.

„Ich bin nicht der, für den du mich hältst“, sagte Langenhain, als er mit auf den Rücken gestützten Ellenbogen in einem Sessel Mary gegenüber saß, die am Tisch lehnte und eine Zigarette rauchte. Ich heiße nicht Fred Miller und habe dich mit einem an sich zwar echten, aber nicht mir gehörenden Paß getauscht.“

Mit keiner Miene verriet Miß Kennhwood, daß sie um dies alles wußte, Langenhain ihr also nichts Neues gestand. Sie durfte ja nicht so tun, als ob ihr alles schon längst bekannt sei, vielmehr mußte sie die Ueberrichte spielen.

„Willst du mir das nicht erklären, Bobby?“

„Doch, natürlich, aber damit du alles besser verstehst, muß ich dir meine Geschichte von Anfang an erzählen: Daß ich ein nicht alltägliches Leben hinter mir habe, bei dem ich durch die Schurerei eines anderen in die Welt hinausgejagt wurde und dort alle Entbehrungen auf mich nahm, nur in dem Gedanken, doch eines Tages wieder zu meinem Recht zu kommen, habe ich dir ja schon in meiner „Bewerbung“ ziemlich ausführlich mitgeteilt, nur daß ich aus eigenen Sicherheitsgründen nähere Angaben über Personen und Art der Angelegenheit unterließ. Heute sollst du alles erfahren, und ich bin froh, es dir sagen zu dürfen und sagen zu können. Zunächst mußt du wissen, daß ich Walter Langenhain heiße und Deutscher bin, und meine heutige Reise war eine

solche zu meiner Mutter, die ich seit sieben Jahren nicht mehr gesehen habe. Daß es mir möglich war, sie wiederzusehen, verdanke ich dir. Ich war den Vertrag nicht zuletzt deshalb eingegangen!“

„So Heimweh hast du gehabt, armer Bobby“, sagte Mary, die sich in einen Sessel neben ihm niedergelassen hatte und ihm über das Haar strich.

„Ja, und ich habe oft geglaubt, an ihm zugrunde gehen zu müssen, Mary, es sind die schlimmsten Qualen, die ein Mensch nur erdulden kann. Aber was weißt du schon davon, du . . .“

„Meinst du, Bobby? Kannst du dir nicht vorstellen, daß ich meine Mutter sehr lieb gehabt habe und daß ich vor Verzweiflung krank geworden bin, als die Nachricht kam, daß mein Vater auf einer Geschäftsreise mit dem Flugzeug tödlich abgestürzt sei?“

„Mein Gott, nein, das habe ich nicht gewußt, Mary.“

„Man weiß so vieles nicht von anderen Menschen. Jeder glaubt, sein Wächchen, das er trägt, sei am schwersten, und man beneidet die anderen um die vermeintliche Leichtigkeit ihres Lebens.“

Langenhain nickte und nahm, ohne daß er es wußte, Marys Hand in die seine. Mit einem kleinen Lächeln fuhr sie fort:

„Vielleicht war es das an Liebe arme Leben, das mich früh selbständig werden ließ und mir einen anderen Blick für die Welt gab, als den mit dem andere Frauen in sie hineinsahen.“

(Fortf. folgt.)



Nachruf.

Bei den Kämpfen im Osten fiel unser

Arbeitskamerad

Soldat

Franz Vogt

In soldatischer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für Führer und Vaterland. Ich verliere in ihm einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden, der lange Jahre als Bäckergehilfe bei mir gearbeitet hat.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Halver, den 5. Juli 1941.

Bröt- und Feinbäckerei

Wilhelm Schmid.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, besonders für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen

unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Aug. Lingemann.

Deckinghausen, im Juli 1941.



NS-Frauenkraft

Deutsches

Frauentwort

Bushausen.

Ausflug

Der geplante Ausflug findet am Mittwoch, dem 9. Juli statt. Die teilnehmenden Frauen treffen sich um 10.45 Uhr an der Gastwirtschaft Schnöring, Burbach.

Bestellungen auf

Pflanzkartoffeln

zur Herbstlieferung und ferner

Andienungen der

Wehrmachts-Gen.-Abt.

Sorten und Mengen

zur schnellsten Verladung

nehme ich entgegen.

Ab. Herdecke, Halver.

Größere Aufträge (S-Stufe)

zu vergeben

in

Gesenkschmiedeteilen

von 1-3 kg Stückgewicht, 400-900 mm lang.

Angebote erbeten an

Robert Koch, Abt. F.

Radevormwald, Rhld.

Heimathaus

und eng verwachsen mit der Einwohner-

schaft ist unsere Zeitung.

Ihre Anzeigen finden immer Beachtung

Denkt an die Verdunkelungsvorschrift!